

Dem Autor ist zugute zu halten, daß zwölf Monate nach Ausbruch der Asienkrise (das Manuskript wurde im Sommer 1998 abgeschlossen) wohl nur eine Zwischenbilanz möglich war. Gerade deshalb hätte man aber eine längerfristig angelegte Sicht auf die wirtschaftlichen Stärken und Schwächen Ostasiens und eine kritische Synopse der verschiedenen Reformvorschläge erwarten können. Dieter zitiert dagegen fast ausschließlich Publikationen, die seit Beginn der Asienkrise erschienen sind, während frühere Arbeiten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Ostasien und zu den Chancen und Risiken einer Liberalisierung der nationalen Finanzmärkte und des internationalen Kapitalverkehrs nicht ausgewertet werden. Zur Reform der internationalen Finanzmarktordnung dominieren eigene Vorstellungen; ein Hinweis auf Reformkonzepte, die seit Herbst 1997 innerhalb der Gremien des IWF oder der G7 entwickelt worden sind, fehlt. Insgesamt vermittelt das Buch daher den Eindruck eines pointierten Beitrags zur aktuellen Diskussion; als Überblick über die aktuelle Diskussion ist es dagegen nicht zu empfehlen.

Markus Diehl

Manfred Mols: Integration und Kooperation in zwei Kontinenten. Das Streben nach Einheit in Lateinamerika und Südostasien

Stuttgart: Steiner Verlag, 1996 (Schriften der Mainzer Philosophischen Fakultäts-gesellschaft; 15), 564 S.

Nach dem Ende des Kalten Krieges mit der vieles überlagernden Ost-West-Auseinandersetzung wird die multipolare Struktur der internationalen Politik stärker wahrgenommen. Das gilt ebenso für eine verstärkte Ideologisierung von kulturellen Traditionen wie für die veränderte Bedeutung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenschlüsse in einzelnen Weltregionen, wie etwa der EU in Europa. Vor diesem Hintergrund ist es von vermehrter Relevanz, sich ebenso mit Formen der Integration und Kooperation in anderen Kontinenten auseinanderzusetzen.

Manfred Mols, Professor für Politikwissenschaft in Mainz, beschäftigt sich in seinem voluminösen Werk ausführlich mit dem Streben nach Einheit in den auch für Europa immer wichtiger werdenden Regionen Lateinamerika und Südostasien. Er kann dabei auf langjährige eigene Forschungen sowie auf eine Vielzahl von an seinem Lehrstuhl entstandenen Arbeiten zu beiden Großregionen zurückgreifen. Das vorliegende Werk stellt somit ein zentrales Buch der von Mols geprägten Mainzer Schule der politikwissenschaftlichen Kooperations- und Integrationsforschung dar.

Die Arbeit verfolgt im wesentlichen drei Ziele: Zunächst soll sie (1) der praktischen Politik Denkanstöße vermitteln, sowohl in Europa als auch in den besprochenen Ländern selbst. Um dieses Ziel zu erreichen, wird nicht nur (2) eine umfassende Darstellung der Entwicklungen in den einzelnen Regionen gegeben, sondern (3) auch ein theoretischer Ansatz zum Vergleich von Integrations- und Kooperationsbemühungen entwickelt.

Tatsächlich bildet dieser theoretische Teil einen Hauptschwerpunkt der Arbeit, dessen Ergebnisse über die untersuchten Regionen Lateinamerika und Südostasien hinaus relevant sind. Zu Recht weist nämlich Mols darauf hin, daß in der Vergan-

genheit das Modell der europäischen Integration allzu häufig das Muster für generelle theoretische Ansätze zur Integrationsproblematik abgegeben hat. Eine Übertragung auf Phänomene in der aussereuropäischen Welt war deshalb stets problematisch.

Mols entwickelt statt dessen in mehreren Definitionsschritten ein geschichtetes Modell regionalen Zusammenwirkens, in dem dynamische wie strukturelle Elemente gleichermaßen berücksichtigt werden. Sein Augenmerk gilt dabei insbesondere den speziellen Erscheinungsformen des Regionalismus in der südlichen Hemisphäre.

Im Laufe der Untersuchung kommt der Autor dabei zu fünfzehn Thesen, die hier kurz zusammengefaßt seien: 1. Weder in Lateinamerika noch in der ASEAN-Gruppe hat sich bis heute eine tiefere, nicht rückgängig zu machende Integration entwickelt. Statt dessen überwiegen in beiden Fällen funktionale Kooperationsformen. 2. Noch ist man in beiden Regionen nicht bereit, nationale Souveränität abzugeben. 3. Ein wesentlicher Unterschied der beiden Regionalismen besteht darin, daß sich in Lateinamerika entsprechende Bestrebungen überwiegend in einem demokratischen oder jedenfalls pluralistischen Kontext entfalten, wohingegen in Südostasien mehr oder minder autoritär verfaßte Regime überwiegen. 4. Regionalismus war deshalb in Südostasien (bis vor kurzem, so könnte man hinzufügen) hauptsächlich eine Angelegenheit gouvernementaler Eliten, wohingegen in Lateinamerika gerade die zwischengesellschaftlichen Vernetzungen zur zunehmenden Irrevozierbarkeit des Regionalismus beitragen. 5. In Lateinamerika ist ein ungleich stärker ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl vorhanden als in den Gesellschaften Südasiens. 6. Anders als in Lateinamerika kann in Südostasien von einer projektierten Geschichte als Fundierung eines ASEAN-Bewußtseins nicht die Rede sein. Statt dessen überwiegen hier pragmatische Kosten-Nutzen-Überlegungen. 7. Anders als in Lateinamerika sind in Südostasien umfassende Gemeinschaftsanstrengungen verpönt. 8. Die Rolle "externer Förderatoren" war in beiden Fällen von großer Bedeutung für den Prozeß der regionalen Kooperation. Ein wichtiger Unterschied zwischen den Regionen besteht jedoch darin, daß in Lateinamerika stets ein einzelner dominanter Hegemon vorhanden war, während die Länder Südasiens versuchten, ihre Außenbeziehungen zumindest einigermaßen gleichgewichtig auszutarieren, um einseitige Abhängigkeiten zu vermeiden. 9. Vor diesem Hintergrund ist die Akzeptanz der ASEAN im internationalen System wesentlich gesicherter als die lateinamerikanischen Zusammenschlüsse. 10. Die größere internationale Akzeptanz der ASEAN hängt auch mit den vergleichsweise größeren wirtschaftlichen Erfolgen ihrer Mitgliedsländer zusammen. 11. In beiden Regionen sind politische Abstimmungen und gemeinsame Orientierungen leichter zu erreichen als engere wirtschaftliche Verflechtungen. 12. Im Unterschied zu Südostasien hatte Lateinamerika das eindeutige Ziel der Einheit des Subkontinents. Dieses Ziel nicht erreicht zu haben, löst in Lateinamerika Frustrationen aus, während es in Südostasien von vorneherein mehr um einen pragmatischen Kooperationsverbund ging. 13. In beiden Regionalismen sind organisatorische Reformen nötig. Lateinamerika wird von Mols empfohlen, bestehende Arrangements ernsthafter zu implementieren, als in zu dicht aufeinanderfolgenden Zeitabständen neue Schemata zu entwerfen. Südostasien wird geraten, die Anzahl der Gipfeltreffen zu erhöhen und somit mehr Konsultation und Abstimmung

herbeizuführen. 14. Das Ende des Ost-West-Gegensatzes verändert die Art des Außendrucks. Neue Kosten-Nutzen-Überlegungen lassen neuen Möglichkeiten der Konfiguration erkennen, wie etwa NAFTA oder APEC. 15. Die EU sowie, abgestufter, auch Japan und die USA begleiten den Prozeß der regionalen Zusammen-schlüsse freundlich und assistierend. Entscheidend bleibt jedoch der Wille der Lateinamerikaner und Südasiaten selbst, in welchen Formen und mit welchen Organisationen sie im sich neu formenden internationalen Umfeld leben wollen.

Selbstverständlich sind die hier nur verkürzt wiedergegebenen Thesen in Mols' Ausarbeitung wesentlich differenzierter hergeleitet, dargestellt und begründet. Der Argumentation merkt man dabei in vielen Passagen an, daß das Werk oftmals in direktem Kontakt mit den Akteuren der praktischen Politik in Südostasien wie in Lateinamerika entstanden ist. So wird Kritik an Fehlentwicklungen häufig in einer Weise dargestellt, die das Gesicht der indirekt Kritisierten wahren hilft. Besonders angenehm fällt auf, daß generell auf einen belehrenden Tonfall "von oben herab" verzichtet wird. Statt dessen werden die Bemühungen der Lateinamerikaner und Südasiaten ernst genommen, auch wenn sie manchmal nicht ganz erfolgreich sind. Obwohl das Buch in deutscher Sprache verfaßt ist, ist es somit tatsächlich geeignet, zum Dialog mit Akteuren der praktischen Politik in den Regionen selbst beizutragen.

Arndt Graf

Rolf Jordan: Migrationssysteme in Global Cities. Arbeitsmigration und Globalisierung in Singapur

Hamburg: Lit-Verlag, 1997, 149 S.

Diese kompakte sozialwissenschaftliche Studie, vermutlich eine überarbeitete Version der Magisterarbeit, versucht den Themenbereich wirtschaftliche Globalisierung, Urbanisierung und Migration und die sich ergebenden Verknüpfungen an Hand von Singapur zu verdeutlichen. Dabei handelt es sich vor allem um eine Diskussion der in den letzten ca. zehn Jahren erschienenen Literatur und einige selbst gesammelte statistische Daten zur Migration in Singapur. Das Buch gliedert sich in drei Teile: Der erste gibt einen theoretischen Überblick über Merkmale der Globalisierung, die eine neuartige globale Arbeitsteilung produziert haben und schließlich zu neuen Formen von Migration führten. Der zweite Teil beschreibt, in welchem Ausmaß Singapur als "internationalisiert" bezeichnet werden kann, wie Migration von den Behörden reguliert worden ist, wie viele Menschen davon betroffen sind und unter welchen Bedingungen sie in Singapur leben und arbeiten. Im dritten Teil wird dann versucht zu beweisen, daß Singapur in der Tat als "global city" gelten kann.

Die umfassenden und vielseitigen Informationen, die in knapper, präziser Form in dem Buch gesammelt sind, machen es zu einer lesenswerten Studie. Aus einer umfangreichen Literatur werden souverän die wesentlichen Ansätze herausgefiltert und der eigenen Argumentationslinie unterworfen. Der Teil über Singapur selbst bot die wenigsten neuen Einsichten, weil es sich im wesentlichen um eine Bestätigung des-